

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Sopron, Deákplatz 56, Nruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Nachnahme. Bezugspreis:
Monatlich 280 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Sopron Deákplatz 56, Nruf: 19.
Erscheint mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 1 Uhr (13 Uhr) zur Ausgabe.

Der Weg nach Murmanf

Berlin, 13. März. Die Erklärungen Roosevelt's über die Notwendigkeit von Kriegsmateriallieferungen an die Sowjetunion und die gleichen wiederholten Hinweisen britischer Politiker lassen erneut die Frage aktuell erscheinen, wie weit es den USA und England überhaupt noch möglich ist, die Sowjetunion mit Kriegsmaterial zu versorgen. Von den drei Seewegen, die für derartige Lieferungen offen standen, ist mit Eintritt Japans in den Krieg und im Zuge der japanischen Erfolge der Weg von der Westküste der USA über den Stillen Ozean nach Wladiwostok praktisch ausgefallen.

Auch der zweite Weg, der in den Persischen Golf und durch Iran führt, ist nur beschränkt brauchbar: Einmal weil die Landverbindungen nicht ausreichen, um wirklich große Mengen an Kriegsmaterial zu transportieren, zum anderen kann die japanische Flotte inzwischen im Indischen Ozean — also dem Zufahrtsweg zum Persischen Golf — operieren. Dazu kommt, daß auch die atlantische Route zwischen Amerika und Afrika durch die deutschen U-Boote auf das schwerste gefährdet ist. Als dritter Weg bleibt die Route nach Murmanf und Archangelst. Sie ist für die USA ebenso wie für England der nächste Weg und da die Zeitfrage bei der Belieferung der Sowjetunion eine sehr wesentliche Rolle spielt, ist ohne weiteres verständlich, daß die Hauptlieferungen, soweit sie überhaupt erfolgen, auf dieser Route vor sich gehen.

Der Seeweg nach Murmanf und Archangelst wird jedoch von deutschen U-Booten gefährdet. Eismeer und nordamerikanische Küste liegen im Wirkungsbereich der deutschen U-Boote. Die norwegische Küste und der finnische Küstenstreifen von Petsamo als Basis für Ueberwasserstreitkräfte flankieren den Seeweg nach Murmanf und Archangelst. Während des Winters wird diese Route auch noch durch das Eis gefährdet.

Bei einer Bewertung der Lieferwege an Sowjetrußland kommt man in deutschen politischen Kreisen zu der Ueberzeugung, daß in den kommenden Wochen und Monaten sowohl von sowjetischer als auch von britischer und amerikanischer Seite allergrößter Nachdruck auf die Aufrechterhaltung wenigstens dieses für die Sowjetunion geradezu lebenswichtigen Weges über Murmanf oder Archangelst gelegt werden müsse. Dies könne, wie übrigens auch von finnischer Seite betont wird, nur durch die Inbesitznahme von Stützpunkten an der norwegischen und der Petsamo-Küste geschehen. Dies sehe aber englisch-amerikanische Landungsversuche gegen die starken deutsch-finnischen Stellungen voraus. In Finnland wertet man in diesem Zusammenhang die Fahrt der deutschen Schlachtschiffe durch den Kanal ebenfalls anders als der britische Ministerpräsident. „Ausi Suomi“ betont, daß die Anwesenheit dieser Schlachtschiffe in der Nordsee eine große Stärkung der seestrategischen Lage auch im Eismeer darstelle und für den Schutz der norwegischen und finnischen Küste sowie für die Störung der Seeverbindungen zwischen Amerika, England und der Sowjetunion besonders bedeutungsvoll sei. (Mta)

Ministerpräsident Dr. Mikolau v. Kállan:

„Die Linienführung der ungarischen Politik erleidet keine Änderung“

Ungarn steht unerschütterlich an der Seite Deutschlands und Italiens

Budapest, 13. März. Ministerpräsident Dr. Mikolau von Kállan wurde gestern im Parteilokal der MEF von den führenden Männern der Partei begrüßt. Anschließend daran hielt der Regierungschef eine längere Rede, in der er gleichsam sein Programm veröffentlichte und dabei betonte, daß die bisherige Richtung der ungarischen Politik keine Aenderung erfahren wird. Das erhellt schon, sagte der Ministerpräsident, aus dem Umstande, daß die Mitglieder der bisherigen Regierung vollzählig beibehalten wurden. Die Bezeichnung des Außenministerpostens nahm er bisher nicht vor, da er gewillt ist, diesen verantwortungsvollen Posten dem bisherigen Außenminister Ladislaus von Bárdossy neuerdings zu übertragen, denn dessen umsichtige und staatsmännische Klugheit hat dem Vaterlande große Dienste geleistet. Nach Wiederherstellung seiner Gesundheit will ich ihm diesen wichtigen Posten neuerdings übertragen, jagte der

Ministerpräsident. Weiterhin führte der Ministerpräsident aus, daß es kein anständiger und rechtschaffener Mensch ist, der gegenwärtig nicht voll und ganz an der Seite Deutschlands und Italiens im Kampf gegen den Bolschewismus steht. In dieser Hinsicht hat sich weder die Stellungnahme der Regierung, noch die der öffentlichen Meinung geändert. Wir können nicht verlangen, daß andere für uns kämpfen sollen. Im Kampf gegen den Bolschewismus müssen auch wir unseren Mann stellen, denn an der Front entscheidet sich auch unser Schicksal. Die Außenpolitik Ungarns, sagte der Ministerpräsident, erleidet daher keine Veränderung. Im übrigen betonte der Ministerpräsident, daß er ein Anhänger des verstorbenen Ministerpräsidenten Julius von Gömbös sei und den Standpunkt der von diesem aufgestellten 95 Theisen vertrete. Auch betonte er ein Anhänger der parlamenta-

rischen Regierungsform zu sein und erklärte, die innere Ruhe im Lande aufrechtzuerhalten und die soziale Fürsorge auch weiterhin zu unterstützen. Hinsichtlich der Judenfrage erklärte der Regierungschef, daß alle Nachteile, die daraus in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht entstanden sind, aus der Welt geschafft werden müssen. So soll der Grundbesitz, der sich noch in jüdischen Händen befindet, schon in der nächsten Zukunft in christliche Hände übergehen. Die diesbezügliche Gesetzvorlage ist bereits in Vorbereitung und soll dem Parlament demnächst vorgelegt werden. Zum Schluß erbat der Ministerpräsident Dr. Mikolau von Kállan um die Unterstützung aller Mitglieder der MEF-Organisation und versprach all seine Kräfte in dieser schweren Zeit in den Dienst des Vaterlandes stellen zu wollen.

Japanische Truppen landeten im Süden von Neu-Guinea

Die Hauptstadt von Ceylon wird von den Briten geräumt

Singapur, 13. März. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist der Weltkrieg der Japaner in eine neue Phase getreten.

Ein Teil der japanischen Flotte, der aus mehreren Truppentransportern und Begleiterschiffen besteht, erschien vor der südlichen Küste Neu-Guineas und näherte sich dem größten und wichtigsten Hafenzentrum Port Moresby.

Die Besetzung von Port Moresby ist gleichbedeutend mit der Eroberung von ganz Neu-Guinea, da ja die japanischen Truppen an drei anderen Stellen der Insel festen Fuß gefaßt.

Wenn die Japaner Port Moresby besetzen, so ist der Verkehr mit Port Darwin völlig unterbrochen und damit verfügen die Japaner gleichzeitig über einen wichtigen Stützpunkt bei der Aktion gegen Australien.

Der Rundfunk von Buenos Aires sandte die Nachricht aus, daß die australische Regierung Japan den Abschluß eines Sonderfriedens vorgeschlagen habe. Weitere Angaben darüber machte der Rundfunk nicht. Die Nachricht, die von keiner anderen Seite bestätigt wurde, muß mit allem Vorbehalt aufgenommen werden.

Einer Meldung aus Stockholm zufolge wird Colombo, die Hauptstadt von Ceylon, von den Briten geräumt.

Rom, 13. März. Eine amerikanische Zeitung bringt die sensationelle Meldung, daß Australien verloren sei, wenn binnen 30 Tagen keine USA-Flugzeuge in Australien eintreffen. Aus England habe Australien keine Hilfe zu erwarten, da es selbst der Hilfe bedarf. Die Japaner können, sagt das Blatt, auf einer Küstenstrecke von mehreren tausend Kilometern landen, da das australische Heer ohne genügend Waffen und außerdem stark geschwächt sei.

Diese Meldung erweckte in Amerika großes Aufsehen.

Tokio, 13. März. Ministerpräsident Tojo erklärte im Reichstag, daß Japan weiter glänzende Siege davontragen und aktive militärische Operationen fortsetzen müsse, um die USA und Großbritannien gründlich zu zerschmettern und damit die

Neuordnung in Großasien aufzurichten und gleichzeitig den Weltfrieden zu sichern. Tojo sprach dann über die weitere Festigung der Zusammenarbeit mit Deutschland und Italien und betonte,

daß Japan Australien, Indien und Tschongking die Tür zur friedlichen Einigung öffne.

Neue Großerfolge deutscher U-Boote in den nord- und mittelamerikanischen Gewässern

Berlin, 13. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auch gestern blieben die an verschiedenen Abschnitten der Ostfront wiederholten Angriffe des Feindes erfolglos. Bei eigenen Angriffen und Stoßtrupunternehmungen wurden mehrere Ortschaften genommen und dem Gegner hohe Verluste zugefügt. Am 10. März zerschlug das Infanterieregiment 17 durch Angriff mehrfach überlegene feindliche Kräfte in der Bereitstellung. Die Luftwaffe unterstützte erfolgreich die Kämpfe auf der Erde, führte rollende Angriffe gegen den Nachschub der Sowjets und bombardierte die Hafenanlagen von Sebastopol und Kertsch. In Nordafrika erfolgreiche Gefechte mit britischen Spähtruppen im Gebiet ostwärts Mechili.

Im südlichen Mittelmeer erlitt ein britischer Flottenverband schwere Verluste. Italienische Torpedoflugzeuge erzielten Treffer auf drei, deutsche Kampffliegerkräfte auf einem britischen Kreuzer. Ein weiterer Kreuzer wurde durch zwei Torpedotreffer eines deutschen Unterseebootes

schwer beschädigt.

Wie durch Sondermeldung bekannt gegeben, haben die Operationen deutscher Unterseeboote in nord- und mittelamerikanischen Gewässern zu neuen großen Erfolgen geführt. 17 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 109.000 BRT sowie ein großer Bewacher und ein Unterseeboot-Jäger wurden versenkt. Ein Unterseeboot drang bis in den Innenhafen von Port Castries auf der britischen Insel Santa Lucia vor. Es versenkte zwei große am Kai liegende Schiffe und ein drittes Schiff im Seegebiet vor der Insel.

Im Kanal griffen Schnellboote einen stark gesicherten feindlichen Geleitzug an und versenkten zwei Dampfer mit zusammen 5000 BRT. Vor der schottischen Ostküste beschädigten Kampfflugzeuge ein Handelsschiff mittlerer Größe durch Bombenwurf. Bei den Unternehmungen in amerikanischen Gewässern zeichneten sich die Unterseeboote unter Führung der Kapitänleutnanten Achilles und Riko Cläusen besonders aus.

Soproner Lokalberichte

Sopron, 12. März.



Die deutschen Schützen sind abgejagt, um bei 25 Grad Kälte neben dem Wagen zu marschieren, um sich zu erwärmen. (PA Kraanvanger.)

In London

wurde amtlich bekanntgegeben, daß die nationalen Ausgaben in den letzten sechs Wochen ungefähr 14,5 Millionen Pfund täglich betragen haben. Der Krieg kostet Großbritannien, wie amtlich mitgeteilt wird, täglich 12,5 Millionen Pfund.

Wie der Bostoner Radio

meldet, wurde der USN-Tanker „Gulf Trade“ mit 6700 BRT am Dienstag an der Atlantischen Küste torpediert.

Die näheren Umstände

der Einzelheiten der Offensive der Alliierten im Pazifik sollen, wie die „New York Times“ mitteilen, in der Konferenz im Weißen Haus besprochen worden sein. Diese Besprechung, der Militärs aller Waffengattungen beigewohnt hätten, habe bereits festgelegt, wann und auf welche Weise die Offensive beginnen werde. Sowjetbotschafter Litwinoff, der ebenfalls daran teilgenommen habe, soll den dringenden Wunsch seiner Regierung wiederholt haben, die Alliierten möchten noch vor Beginn des Frühjahrs eine neue Front schaffen.

„ELITE-MOZGO“

Vom 11. bis 15. März, Mittwoch bis Sonntag.

Haláltánc

Der schönste ungarische Film. Hauptrollen: László Márta, Goll Bea, Urán Tivadár, Somlay Artur, Perényi László, Maffány Joltán, Zuhász József, Bilicsi Tivadár. Nur für Erwachsene! Vorstellungen: 5, 7, 9 Uhr; Sonntag 3, 5, 7, 9 Uhr.

Fährlich unter falscher Fahne

Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag, Berlin SW 11.

Roman von Herbert Steinmann.

Friedrich Dittmar hat den Kopf gelent. Räte der Scham brennt seine Wangen. Freilich, ein Soldat Englands ist er. Das ist die Verirrdung, aus der nichts ihn lösen kann. Ein Abgrund ist zwischen ihm und diesen freien Menschen, die den Namen Bauer tragen. Die Liebe zu Räte hat ihn blind gemacht dafür. Und doch sind sie Deutsche wie er... Steubens Hand legt sich auf seine Schulter.

„Kommt einen Augenblick in das Haus da, Kornett — ich habe mit Euch zu reden!“ jagt der Oberst.

Raum daß sie über die Schwelle sind und die Tür hinter ihnen knarrend zugefallen ist, kommt schon Steubens Frage: „Wollt Ihr mir nicht sagen, wie Ihr

Personalnachricht. Präses Stefan Weidinger richtete im Namen des Gewerbeverbandes an den jubelnden Obergespan Paul von Högnéhn ein Begrüßungsschreiben, in welchem er gleichzeitig das Ersuchen stellte, das Wohlwollen der Gewerkschaft gegenüber auch in der Zukunft bewahren zu wollen.

Hörer des Soproner evang. Lehrerseminars — insgesamt 16 Schüler — meldeten sich den Handelschülern gleich zu vaterländischem Dienst. Sämtliche Hörer gehören dem Schuljahr an.

Verletzung. Polizeikommissar-Praktikant Ladislav Borden wurde von Sopron nach Pécs verlegt.

Aus dem Komitat. Der ansonsten harmlose Bach Reheger trat bei Csorna aus den Ufern, wodurch Acker in der Umgebung unter Wasser gerieten.

Gewerbliches. Die hiesige Gewerbeformation hält am 19. d. 6 Uhr abends, im Gewerbeheim eine Vorstandssitzung ab.

Todesfälle. In den letzten Tagen sind in Sopron verstorben: Seidenfabrikarbeiterin Frau Matthias Schuh, geb. Marie Bauer, im 31. und Frau Gottlieb Steeg, geb. Sophie Göttl, im 80. Lebensjahre. Die irdische Hülle der Frau Steeg wird morgen Samstag, halb 5 Uhr nachmittags, im evang. Friedhof zu Grabe getragen.

Neue Mitglieder des Stadtverschönerungsvereines wurden: Universitätsprofessor vitéz Dr. Rudolf Kotor, Lehrer Alexander Gats, Gymnasialdirektor Dr. Géza Gábor, Kassenoberbeamter i. R. Raimund Gárdonyi, Hausbesitzerin Witwe Wilhelm Magel, Professor Josef Mantuano, fürstl. Rat i. R. Franz Merényi, Universitätsadjunkt Josef Miksa, Hotelier Josef Molnár d. J., Friseur Josef Müller, Schuldirektor i. R. Joh. Neubauer, Färber Karl Vek, Universitätsprofessorswitwe Frau Doktor Alexander Paar, Feuerwehrkommandant Karl Obendorf, Major i. R. Franz Rohin, Hausbesitzerin Frau Johann Pridler, Steueramtsvorstand Gustav Pogáts, Staatskassadirektor i. R. Josef Rados, Kaufmann Eugen Reuter, Bergingenieur Viktor Reményi und Postunteroffizial i. R. Johann Rudasfi.

Märzfeier der Kerntoch-Gruppe. Die hiesige Kerntoch-Gruppe veranstaltet Samstag, 8 Uhr abends, im Vereinsheim (Silbergasse 6) eine Märzfeier. Heute Freitag, 8 Uhr abends, hält im Vereinsheim Bürgerlichdirektor Franz Ferenesfalvy einen kulturellen Vortrag ab.

Gegäfts bekommt eine Eisenbahnstation. Die Gemeinde von Hegyhö richtete an den Komitats-Verwaltungsausschuß eine Eingabe, in der um die Errichtung einer Eisenbahnstation angefragt wird. Der Verwaltungsausschuß, der gestern eine Sitzung abhielt, war für die Genehmigung des Wunsches und wird diesbezüglich bei der Raaberbahndirektion die notwendigen Schritte einleiten. Die Gemeindebehörde hat für die Errichtung einer Station bereits 3000 Pengö vorgeschlagen.

in den infamen Menschenhandel der Briten mit Eurem famosen Fürsten gefallen seid?“

„Diese Frage greift Dittmar ans Herz, und nun holt er alles heraus, was darin ist von bitterem Erleben, von Herzensnot und Enttäuschung, von erlittener Schande und Schmach. Nichts verschweigt er, was geschehen ist bis zu dieser Stunde.“

Der deutsche Offizier hat teilnahmsvoll zugehört; mehr als einmal hat er einen derben Soldatenfluch, der sich ihm auf die Lippen drängen wollte, zerquetscht.

„Euch hat das Schicksal hart gepackt, Dittmar — doch denke ich, es könnte sich noch zum Besseren wenden, wenn Ihr nur wollt.“

Aufgewühlt durch die Erinnerung, immer noch niedergeschmettert durch die Worte des alten Bauer, weiß Dittmar sich keinen Rat mehr.

„Das einzige, was ich mir zu erbitten weiß, ist, die Gefangenschaft mit meinen Kameraden zu teilen, Herr Oberst. Zwei werden hier noch gefangen gehalten werden, die mir besonders nahe stehen.“

„Die Gefangenschaft teilen? Bravo gedacht, Dittmar. Kennt Ihr das Schicksal Eurer Kameraden? Washington will diese

Starke, vollblütige, fettleibige Menschen, die zu Verstopfungen und Hämorrhoiden neigen, nehmen regelmäßig das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser, da dieses stets eine ebenso süßer auflösende, wie mild ableitende Wirkung ausübt. Fragen Sie Ihren Arzt!

Zur Kinderpflege. Alle Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege für Kinder, Verbandstoffe, Willroth-Battist, Baseline, Babycrème, Schwämme, Saugflaschen, Sauger, Pulver, Kindernährmittel, Streupulver, Bäder- und Fieberthermometer usw. empfiehlt die Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52.

Theaternachricht. Freitag, Samstag und Sonntag gelangt im Stadttheater die Operette „Tános vitéz“ zur Aufführung. Montag: „Der Graf von Luxemburg“, Operette.

Die Polizeibehörde gibt bekannt, daß kürzlich die Grenzwahe den rumänischen Staatsbürger Demetrius Burján, der vor zehn Jahren aus dem Csillag-Gefängnis entsprang, in Haft nahm, da er ohne Reispapiere von Deutschland nach Ungarn kam. Burján wurde der Polizei überstellt, wo man feststellte, daß er kurrendiert wird. Auf Grund dieser Feststellung übergab man Burján der Staatsanwaltschaft. Da aber die Straffache verjährt ist, wird Burján auf freien Fuß gesetzt werden. Nur muß er vorher einige Tage Arrest absitzen, und zwar wegen unbefugten Grenzübertrittes.

Mit der „Zwinnerteilungsangelegenheit“ wird sich — wie man hört — die am 16. d. stattfindende Ausschusssitzung, der hiesigen Herren- und Damen Schneiderfachgruppe beschäftigen.

Diebstahl. Auf dem hiesigen Lebensmittelmarkt wurde der hiesigen Einwohnerin Frau Michael Tóth aus der Einkaufstasche zwei Kilogramm Fleisch sowie die Geldtasche entwendet. Der Dieb wird gesucht.

Die Polizeibehörde gibt bekannt, daß ein gewisser Anton Hában aus Budapest in Sopron und Umgebung mehreren Personen durch verschiedene Versprechungen Geldbeträge herauslockte. Wer durch Anton Hában geschädigt wurde, soll sich bei der Polizeihauptmannschaft (Rathaus, Parterre, Tür 11) melden.

Stadt. Lichtspieltheater
Vom 12. bis 16. März, Freitag bis Montag: Italienischer Großfilm!

Die eiserne Krone

Historische Legende in grandioser Aufmachung, fabelhafter Ausstattung und mit unerhörter Spannung. Elisa Cegani, Luise Ferida, Gino Cervi, Massimo Girotti. Wochenschau. Für Jugendliche unter 16 Jahren zugelassen! Achtung! Vorstellungen um 7, 9, 11 Uhr; Sonntags um 3, 5, 7, 9 und 11 Uhr.

Stauben sieht ihn ernst an.

„Es geht nicht um Euch, Dittmar — der Arme, die für die Freiheit dieses Landes kämpft, will ich helfen, wenn ich sage: wir brauchen Männer wie Euch!“

Fahl fährt Dittmar zurück.

„Ich soll fechten gegen die Sache, für die ich gekämpft habe? Das kann ich nicht...“

Stauben läßt den Blick nicht von dem Erregten.

„Ihr müßt nicht, Dittmar — wir nehmen nur Freiwillige. Eurer Soldatenehre könnte Genüge geschehen. Ihr seid ein kriegserfahrener Mann und besitzt viele Kenntnisse, die den Unterführern unseres Aufgebots abgehen. Bitter notwendig brauche ich Männer Euren Schlages, will ich Washingtons Freiwillige zu Soldaten machen, damit sie Taktik, Disziplin, geordneten Kampf lernen. Es ist mit Tatkraft, mit Mut und dem Glauben an den Sieg der guten Sache nicht getan, harte Schläge haben es uns gelehrt.“

„Denkt an die Zukunft, Dittmar!“ Dittmar atmet befreit. „Siedeln, Herr Oberst, wäre mir schon recht, da ich in meine Heimat nicht zurück kann. Nur...“

„Nur mühtet Ihr eben die Frau an der Seite haben, die Ihr liebt, ich verstehe schon. Ich kann sie Euch weder herschaffen, noch den alten Bauer zu Eurem Schwiegervater machen. Das müht Ihr Euch selbst erkämpfen. Beweist ihm, daß Ihr ein Kerl seid!“

„Wie kann das ein Gefangener, Herr Oberst?“

FRANZ JOSEF BITTERWASSER

Der Delpflanzenanbau in der Erzeugungssteigerung

Eine richtige Milchwirtschaft ist ohne Fütterung von Delfuchen undenkbar. Seit Ausbruch des Krieges sind aber die Delfuchen sehr rar geworden. Da wir von der Einuhr gänzlich abgeschnitten sind, wirt sich die Frage auf: Wie können wir uns in Anbetracht der Kriegslage helfen?

Das kann dadurch geschehen, daß wir durch Anwendung aller Betriebsmittel mehr produzieren und zweitens, daß wir Delpflanzen bauen. Wenn wir Delpflanzen bauen, bekommen wir 20 bis 40 Prozent der abgelieferten Delfamen als Delfuchen für unsere Tiere zurück. Diese Delfuchmenge dient dann als Ertrag für das Getreide.

In der Milchwirtschaft war die Verfüterung von Getreideschrot ohnehin von Nachteil. Die Tiere hatten zwar ein rundes und schönes Aussehen, haben aber an Milchleistung nicht das gebracht, was sie bei richtiger Fütterung gebracht hätten.

Wenn wir durch richtige Fütterung mehr Milch erzeugen, bekommen wir mehr Fett. Das erreichen wir durch Fütterung mit Delfuchen.

Aber Del ist auch im Krieg von großer Wichtigkeit. Ohne Del bleiben die Flugzeuge, Kampfs, Kraftwagen, alle Motoren stehen. Außer als Treibstoff und Schmiere dient das Del noch als Hauptfaktor in der Ernährung des Menschen. Im vergangenen Weltkrieg hatte das Deutsche Reich mehr als eine Viertel Million Menschen zu bekämpfen, die verhungert sind. Daß dieser Zustand nicht mehr eintrete, dafür haben wir Bauern in erster Linie zu sorgen.

Die ungarische Regierung hat ein Gesetz erbracht, wonach jeder Bauer unter 50 Katastraljoch seine Maisäcker mit Sonnenblumen umrahmen muß. Die Besitzer von mehr als 50 Katastraljoch müssen 5 Prozent ihrer Ackerfläche mit Delpflanzen bebauen. Wir deutsche Bauern dürfen uns mit dem Rahmen, den die Regierung gestellt hat, nicht zufrieden geben. Wir müssen noch mehr tun, um alles für den Sieg einzusetzen. Alles für den Sieg! Erzeugungssteigerung um jeden Preis! muß es heißen und muß auch durchgeführt werden.

Zu der längeren Unterredung.

die der deutsche Gesandte mit dem portugiesischen Ministerpräsidenten hatte, verlautet, daß sie der allgemeinen Lage gegolten habe. Der deutsche Gesandte war bei seinem kürzlichen Besuch in Berlin vom Reichsaußenminister empfangen worden. Sowohl an portugiesischer wie auch an deutscher amtlicher Stelle wird in diesen Tagen erneut auf die Herzlichkeit der Beziehungen zwischen beiden Ländern hingewiesen.

(Fortsetzung folgt.)

Die neuen Zuckerrübenpreise

Zwischen dem Landesverband Ungarischer Zuckerrübenproduzenten und dem Landesverein Ungarischer Zuckerrübenfabriken wurde ein Abkommen getroffen, betreffend der Zuckerrübenkampagne 1942. Danach stellt sich der Uebernahmepreis der Zuckerrüben für Produzenten, die 1942 auf Grund eines fortlaufenden Vertrages Zuckerrüben auf dem gleichen Areal anbauen, für das sie 1941 mit einer Zuckerrübenfabrik oder mit einer Spiritusbrennerei einen Produktionsvertrag abgeschlossen hatten, auf 5 Pengö je Meterzentner. Falls diese Produzenten auf Grund der Regierungsverordnung 670/1942 M. E. zum Anbau von Delfamen verpflichtet wurden, darf ihr Zuckerrübenmaterial 1942 um höchstens 5 Prozent vermindert werden.

Produzenten, die 1941 weder mit einer Zuckerrübenfabrik, noch mit einer Spiritusbrennerei einen Produktionsvertrag abgeschlossen und keine Zuckerrüben anbauen, erhalten gleichfalls den Preis von 5 Pengö je Meterzentner. Dagegen erhalten Produzenten, die 1942 einen Produktionsvertrag für ein verringertes Areal abgeschlossen haben oder auf einer geringeren Anbaufläche Zuckerrüben anbauen, als die Fläche, für die sie 1941 mit einer Zuckerrübenfabrik oder mit einer Spiritusbrennerei einen Produktionsvertrag abgeschlossen hatten, einen festen Uebernahmepreis von 4,70 Pengö pro Meterzentner.

Jedem Rübenproduzenten kommt ferner in Ergänzung seiner Rübenschnittelquote eine Vergütung von weiteren 35 Filler je Meterzentner zu. Die Rübenumschiffung wird aufgehoben, was für die Landwirte gleichbedeutend mit einer Aufbesserung des Rübenpreises um 15 Filler je Meterzentner ist. Das Saatgut wird den Rübenproduzenten für 1942 zum Preise von 1,84 Pengö zugeteilt; der Produktionsvorschuß beträgt 180 Pengö je Katastraljoch.

Die gleichen Bedingungen beziehen sich auf Zuckerrüben, die für die Spiritusbrennereien erzeugt werden.

Bittere englische Selbstkritik

Am 13. März, unter dem Motto „Zu wenig, zu spät“ befahte sich der britische Rundfunkkommentator Frazer mit den Gründen der Mißerfolge der Alliierten im Pazifik. U. a. führte er aus:

„Mit der Eroberung Javas durch die Japaner haben diese die äußere Verteidigungslinie von Australien und Neuseeland erreicht. Die Eroberung von Rangoon hat die Japaner vor die Tore Indiens gebracht. Jeder japanische Erfolg im Pazifik ist ein Schlag gegen die USA als Pazifikmacht. Die Worte: „Zu wenig, zu spät“, so erklärte Frazer, kann man als Ueberschrift über alle Mißerfolge der Alliierten im Pazifik setzen. Die Aufforderung „Kämpfe und arbeite“ gilt nicht nur für Australien, sie gilt für alle Alliierten. Knappheit an Taktik oder Kampfeifer waren die Gründe für die Niederlagen der Alliierten.

Die Parole für Malaya war „Verteidigung“, für Java „Angriff“. Das Ergebnis war in beiden Fällen dasselbe, der Grund dafür: „Zu wenig, zu spät“. Frazer stellte die Frage: „Wohin wird sich der nächste Angriff der Japaner wenden, nach Süden oder Westen? Er könnte sich nach Süden gegen Australien und Neuseeland, nach Westen gegen Indien wenden.“

Frazer befahte sich sodann mit dem deutschen U-Bootkrieg und erklärte dazu: „Die Angriffe auf die Küstenschiffahrt der Alliierten an der amerikanischen Atlantikküste stellen eine Gefahr dar. Die Zeit der Schwierigkeiten ist nicht vorüber. Das Schiffsbauproblem ist der Faktor, der es den Alliierten unmöglich macht, ihre Stärke in den verschiedensten Erdteilen zur Geltung zu bringen.“

Nur **2,80**
Pengö

kostet das Monatsabonnement unserer Zeitung

Die Stadt hat heuer für die Säuberung der Straßen vom Schnee 40.000 Pengö ausgegeben

Der städtische Kindergarten auf der Pfarrwiese verbleibt einseitig in der Turnhalle. — Errichtung eines Säuglingsheimes auf dem Krugenberg. — Die Mädchenbürgerschule bekommt in Kürze ein eigenes Heim.

Der städtische Verwaltungsausschuß begrüßte den jubelnden Obergespan Paul v. Högnéky und den neuen Ministerpräsidenten Dr. Nikolaus v. Kállay

Der Verwaltungsausschuß der königlichen Stadt Sopron hielt gestern nachmittags unter dem Vorsitz des Obergespans Paul v. Högnéky eine Sitzung ab, in der Obernotär Dr. Arthur Pelkovits über die städtischen Verwaltungsangelegenheiten im Februar referierte. Vorher begrüßte Obergespan a. D. Eugen v. Fertsák den Vorsitzenden anlässlich des fünfjährigen Amtsjubiläums aufs herzlichste. Als das größte Verdienst des Jubilanten bezeichnete er die

Ausmerzung des Parteikampfes in unserer Stadt, die Herstellung des Gleichgewichtes und der Harmonie zwischen den einzelnen Parteien.

Er ermahnte den Jubilanten, die Aufmerksamkeit und Zuverlässigkeit dem Verwaltungsausschuß auch in der Zukunft angedeihen zu lassen. Schließlich erbat er auf das weitere erspriehliche Wirken des Obergespans Gottes reichen Segen, um den hohen, verantwortungsvollen Posten — den er klug und weise vertritt — in voller Kraft und Gesundheit zum Wohle der Stadt, des Komitats und des Vaterlandes bekleiden zu können.

Obergespan a. D. Eugen v. Fertsák beantragte dann, den neuen Ministerpräsidenten Dr. Nikolaus v. Kállay anlässlich des Amtsantrittes zu begrüßen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Obergespan Paul v. Högnéky dankte für die Begrüßungsworte des Eugen v. Fertsák, der im Namen aller Mitglieder des Verwaltungsausschusses gesprochen hatte. Paul v. Högnéky betonte, daß nur durch verständnisvolle Unterstützung — die er allemal feststellen konnte — eine erfolgreiche Arbeit möglich war. Diese Unterstützung erbat er auch für die Zukunft um die bestehenden gemeinsamen Aufgaben durch gemeinsame Arbeit erfüllen zu können.

Nach den mit Beifall aufgenommenen Worten des jubelnden Obergespans interpellierte Oberstudienrat Samuel Né-

metz in der Kindergartenfrage auf der Pfarrwiese. Durch die Erweiterung und Umgestaltung der Turnhalle wird nämlich der Kindergarten auf der Pfarrwiese ohne Heim. Er war dafür, daß der Kindergarten ein eigenes Heim erhalte, auch möge eine dritte Kindergärtnerin angestellt werden. Ferner setzte er sich dafür ein,

daß die Mädchenbürgerschule ehestens ein eigenes Schulgebäude erhalte.

den es kann nicht länger geduldet werden, daß diese Lehranstalt in der Lehrplanschule untergebracht ist.

Nachdem der Sprecher auch über die Notwendigkeit der Schaffung neuer Durchhäuser, über Versorgung der Kinder mit Lederhosen und Schuhen, desgleichen über die Wichtigkeit der Deffnung der Großen Schwimmschule, Josef Turcsik referierte, gab Bürgermeister Dr. Árpád Kamenický bekannt, daß der städtische Kindergarten einseitig in der Turnhalle auf der Pfarrwiese verbleibt, und zwar bis zur Errichtung eines eigenen Kindergartens. Wann dies aber der Fall sein wird, hängt von den finanziellen Verhältnissen der Stadt ab. Der Kindergarten bekommt in Kürze eine dritte Kindergärtnerin und auf dem Krugenberg wird ein Säuglingsheim errichtet.

Die Frage der Mädchenbürgerschule soll gleichfalls in Kürze gelöst werden. Die diesbezüglichen Beratungen versprechen einen günstigen Abschluß.

Als neue Mädchenbürgerschule ist nämlich das Konvikt der Dominikaner in der König-Matthias-Gasse auszuwählen.

Das Gebäude, das sich als Schule glänzend eignet, soll durch Kauf oder Tausch in den Besitz der Stadt gelangen. Die diesbezüglichen Beratungen werden fortgesetzt. Bezüglich Schaffung neuer Durchhäuser oder Deffnung neuer Gassen sind Besprechungen im Gange. Der Besitzer der Großen Schwimmschule, Josef Turcsik referierte

gegen den Entscheid der städtischen Sanitätsbehörde und wenn der Minister dem Rekurs stattgibt, könne von einer Wiedereröffnung der Großen Schwimmschule — wo Umgestaltungen vorgenommen werden — die Rede sein. Schließlich betonte der Bürgermeister, daß die Schuhe- und Lederbeschaffung speziell für die Kinder seitens des hiesigen Versorgungsamtes emsig betrieben wird.

Architekt Karl Schármár führte darüber Klage, daß einzelne Lehranstalten, wenn sie in geschlossener Reihe durch die Straßen gehen, nicht paarweise, sondern dreieckig sind, wodurch die Passanten auf die Fahrstraße oder auf die Schneehaufen gedrängt werden. Er ersuchte den Leiter der hiesigen Staatspolizei, Abhilfe zu schaffen.

Er beanstandete weiters, daß beim letzten hohen Schneefall nebst den Jugendhortjünglingen auch

Studenten zum Schneeschaukeln herangezogen wurden,

obwohl diese hierzu keineswegs gekleidet oder mit dem geeigneten Schuhwerk versehen sind. Er proponierte, in der Zukunft hievon abzugehen, und wenn es die Notwendigkeit erfordert,

im Wege eines Statuts alle erwachsenen Bürger zur Arbeit heranzuziehen.

Wer sich davon ausschließen wolle, möge einen bestimmten Betrag entrichten, wodurch Tagelöhner als Schneeschaukler herangezogen werden können.

Schließlich wies Architekt Karl Schármár auf den Vandalismus hin, der in einzelnen Gassen betrieben wird. So wurde in der Jókai-Gasse kürzlich ein Akazienbaum umgerissen und jetzt übt ein Unbekannter „Kraftproben“ an einem jungen Akazienbaum, der bereits schief über die Straße steht. Bald wird er entwurzelt oder abgebrochen sein. Redner richtete das Augenmerk der Polizei auf solche „Kraftstrotzende Leute“.

Bürgermeister Dr. Árpád Kamenický erklärte, daß die Jugendhortjünglinge und die Studenten mit guter Laune und bereitwillig beim Freilegen der Straßen von den Schneemassen behilflich waren, um den Verkehr zu sichern. 400 Tagelöhner arbeiteten auf Kosten der Stadt in allen Gassen, vor allem auf den Straßen außerhalb der Stadt, um die Zufahrtsstraßen freizulegen. Der überaus langanhaltende Winter und der hohe Schneefall, der häufig einsetzte, stellte an den Stadtsäckel heuer große Anforderungen.

Es wurden heuer an Schneeschaukler und Schneefuhrleute nicht weniger als 40.000 Pengö ausgegeben.

Das von Architekt Karl Schármár angeregte Statut wird im Herbst geschaffen werden. Personen, die die Straßenbäume verschlimmern oder beschädigen, werden im Betretungsfalle streng bestraft.

Korporationspräsident Stefan Horváth bemängelte, daß man zum Schneeschaukeln die Jugendhortjünglinge, vor allem Lehrlinge heranzog. Dadurch haben die Meister einen finanziellen Verlust erlitten, sagte er, und man möge davon in der Zukunft Abstand nehmen. Dann setzte er sich dafür ein,

daß nicht nur die Mädchenbürgerschule, sondern auch die Gewerbelehrplanschule ein neues, modernes Heim erhalte.

In Interesse der Heranbildung einer geschulten, tüchtigen Gewerbebelegschaft sei dies notwendig. Desgleichen die Errichtung eines Lehrplanschulheimes.

Bürgermeister Dr. Árpád Kamenický erklärte, daß auch er für die Errichtung einer neuen, modernen Gewerbelehrlingschule sei, nur sei dieser Plan derzeit aus finanziellen Gründen unausführbar. Der Bau einer Gewerbelehrlingschule würde



Bild oben: Sobald sich auf der Feindseite etwas Verdächtiges bemerkbar macht, tritt das deutsche MG in Tätigkeit. — Bild unten: Die Bedienung dieses deutschen Infanteriegeschützes hat sich einen Bunker gebaut, der auch den höchsten Kältegraden Widerstand leistet. (P. R. Bachmann.)

eine Million Pengö erfordern. Dieser hohe Betrag wäre nur durch die dreifache Erhöhung der Kommunalumlage möglich. Solche Lasten könne man aber keinesfalls auf die Schultern der Bürger legen. Einst weisen soll die Lehrlingschule in ihrem bisherigen Heim verbleiben und später, nach dem Krieg, wird diese Frage sicherlich günstig gelöst werden.

Propst Dr. Ladislaus Bärchner erwähnte bei dieser Gelegenheit,

daß für die Errichtung eines Lehrlingsheimes der Kath. Gefellenverein geneigt sei, sein Gebäude auf dem Petöfi Platz zur Verfügung zu stellen, und zwar für alle Lehrlinge ohne konfessionellen Unterschied.

Dr. Ladislaus Bärchner interpellierte dann in der **Autobusfrage**, wobei der Bürgermeister bekanntgab, daß in dieser Angelegenheit Freitag nachmittags im Rathaus eine Konferenz stattfindet. Es besteht die Aussicht, daß der Autobusverkehr in unserer Stadt in Kürze eine günstige Entwicklung finden wird.

Gewerbeverbandspräsident Stefan Weidinger nahm dann dagegen Stellung, daß der Eierhandel in unserer Stadt einem einzigen Geschäftsmann übertragen werde. Er setzte sich dafür ein, daß die Kleintausende auch weiterhin Eierhandel betreiben können. Der Bürgermeister erklärte, daß dem nichts im Wege stehe, nur will die Stadt dafür sorgen, daß im Herbst, beziehungsweise Winter genügend Eier vorräte vorhanden sind.

Nach Kenntnisnahme verschiedener Berichte, auf die wir noch zurückkommen werden, wurde die Sitzung geschlossen. (Sch.)

Aufruf an die Hausbesitzer!

Bürgermeister Dr. Arpad Kamenjey richtet an die Bevölkerung, beziehungsweise an die Hausbesitzer das Ersuchen, anlässlich des Nationalfeiertages am 15. März die Häuser zu beflaggen.

Überanspruchung in den Ozeanen

Mit wachsender Unruhe sieht man sich nun sowohl in London als auch in Washington gezwungen, zuzugeben, daß die strategische Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Japan und Italien umso klarer und bestimmter ist, je verworrener und hilfloser sich die zunächst mit vielen lauten Worten angekündigten Kriegsratsundgebungen der Alliierten zeigen, die dann, bevor sie noch in Aktion treten konnten, bereits durch die militärischen Ereignisse an den verschiedenen Weltfronten überholt seien.

Als einen besonderen Erfolg empfindet man die Flottenzusammenarbeit zwischen den drei Gegnern, die zu einer, wie heute die englische Presse freimütig feststellt, äußersten Überanstrengung und Bindung der gesamten britischen und nordamerikanischen Flottenstreitmächte auf allen Meeren geführt hat mit dem Ergebnis, daß weder die britische noch die nordamerikanische Admiralität auch nur imstande sind, genügend Spielraum für gemeinsame Flottenoperationen zur Wiedererlangung wenigstens eines örtlichen Ubergewichts zu gewinnen.

Die Tatsache, daß ihre Gegner in jedem der Kampfgebiete von der inneren Linie aus operieren können und daß die Stützpunkte, auf denen die britische Seemacht im Fernen Osten aufgebaut war, nicht mehr vorhanden sind oder vor der Auflösung stehen und im Mittelmeer neutralisiert werden, hat nicht nur jeglichen programmatischen Eintrag der beiden angelsächsischen Flotten unmöglich gemacht, sondern auch gleichzeitig zu einer weit über die Leistungsfähigkeit dieser Flotten hinausgehenden Beanspruchung und zur Zersplitterung geführt.

Die nordamerikanische Presse bringt Interviews mit Besatzungsmitgliedern torpedierter Schiffe, die auf deutschen U-Booten verhört worden waren. Erschreckend stellt man fest, daß sich diese deutschen U-Boote wie Sand im Meer zu vermehren scheinen. Gleichzeitig aber, so berichten die englischen Blätter, steigere sich der Druck der deutschen U-Boot-Waffe im Mittelmeere ständig. Hier scheinen, so melden die englischen Berichte, „besonders waghaltig alte Haien“ der deutschen U-Boote-Waffe an der Arbeit zu sein.

Im Indischen Ozean aber, in der Bengalischen Bucht, sind die japanischen See-Flottenkräfte aufgetaucht. Sie kreuzen bereits auf der Höhe von Rangoon. Japanische Flotteneinheiten können nun man-

gefochten von Java operieren, und ein japanischer Flugzeugträger kann ungestraft bis in die Nähe von Port Darwin vorstoßen.

Die Soproner Handels- und Gewerbekammer beriet vitale Fragen

Ueber die Frage der pflichtgemäßen Befähigungsnachweise im Handel, die Schaffung von Lehrlingsheimen und die Bildung von Handelskammern verhandelte die hiesige Handels- und Gewerbekammer in ihrer donnerstägigen Sitzung. Die erschienenen Mitglieder begrüßte Ministerialkommissär Obersekretär Dr. Julius Aliás. Einleitend gab er der Freude ob der Wahl vitales Stefan von Horváth zum reichsverwehlichen Stellvertreter Ausdruck und erstellte auf dessen Wirken im Dienste der Nation Gottes reichen Segen herab. Die Kammermitglieder stimmten der Proposition des Ministerialkommissärs, den reichsverwehlichen Stellvertreter telegraphisch die Huldigung zu verbalmischen, begeistert zu.

Dr. Julius Aliás überbrachte dann den Dank des Handels- und Verkehrsministers Dr. Josef Barga für die Begrüßung aus Anlaß seiner Auszeichnung mit der Corvin-Kette.

Nach der Eröffnungssprache übergab man

zur Verhandlung der einzelnen Punkte der Tagesordnung. Unter diesen war die Begrüßung des Oberhausmitgliedes Michael Rauner und des WDK-Mitgliedes Stefan Horváth zu verzeichnen. Für die Begrüßung dankten die bezeichneten Herren in herzlichen Worten.

Unter den beratenden Handels- und Gewerbefragen verdienen die Ausführungen des Kammersekretärs Dr. Ladislaus Simon über die Schaffung von Lehrlingsheimen, des Oberhausmitgliedes Michael Rauner über die Konstituierung von Handelskammern besondere Beachtung, da sie wahrhaft brennende Probleme darstellten, deren Lösung von vitaler Wichtigkeit ist.

Zur Diskussion standen schließlich Fragen der Preisregulierung und der Warenverteilung. Zu diesen Problemen ergriffen gleichfalls zahlreiche Kammermitglieder das Wort.

Die Sitzung wurde mit Dankesworten des Ministerialkommissärs beendet.

Brückenbau im russischen Winter

Die Leistungen der Organisation Todt im Brückenbau während des Winters sind überragende Zeugnisse für die deutsche Ingenieurkunst und das deutsche Vermögen zur Organisation überhaupt. Die Schwierigkeit der technischen Arbeit, die dabei geleistet werden muß, erhöhte sich vor allem durch den Wettlauf mit dem Eisstoß. Die Bauermine für die Brücken über die großen russischen Ströme sind von der Natur gegeben, denn die Brücken müssen fertig sein, bevor das Hochwasser besonnen hat.

Um dieser Aufgabe gerecht werden zu können, mußten umfangreiche Organisationsmaßnahmen getroffen werden, da in allen Fällen das unter normalen Umständen nötige Baumaterial sowie die technischen Einrichtungen nicht vorhanden waren. All das mußte mit behelfsmäßigen Mitteln erst geschaffen werden. Zu diesem Zweck wurden stillgelegte Fabriken wieder in Betrieb genommen. Es wurden Holz-

sätkommandos in weit abgelegene Wälder geschickt. Traktoren und Langholzfahrzeuge für den Transport herangeschafft und Sägewerke errichtet. Auf Röhren und Säffen wurden Dampfmaschinen errichtet. Weitläufige Holzhallen mußten erbaut werden, die durch Heizschlangen die nötige Wärme erhielten, damit die Baustoffe, kunstgerecht gemischt, flüssig bleiben. Für die Arbeit mit Schneißbrennern und Schneidwerkzeugen wurden gleichfalls besondere Arbeitsstätten errichtet, da diese Arbeit im Freien nicht möglich ist. Zum Bau eines Brückenpfeilers wurden nicht nur Niesentämme von den Dammbämmern in das tiefe Flußbett getrieben, sondern es wurde um sie herum eine Verschallung, die Gußform des Brückenpfeilers erbaut. Um das Ganze mußte aber noch eine Art Haube von Holz errichtet werden, um in den Tagen des Gusses bei künftlicher Wärme ein vorzeitiges Erstarren des Betons zu vermeiden. Bei dem Erjaß



Der Ring um Sebastopol wird enger! Nach hartem Kampf ist das Ziel erreicht. Im Schutz eines tiefen Grabens werden weitere Befehle abgewartet. (Weber.)



Achtung!

Wer hat ausg'stedt?

Ab Samstag

Guter Rotwein

Witwe Johann Handler, Kleine Gasse 5.

einer Holzkonstruktion durch eine Stahlkonstruktion wurden u. a. Hebeerüste von einer Höhe von 45 Metern erbaut, um die je 24 Meter langen und etwa 40-50 Tonnen schweren Gitterkonstruktionen ungefähr 25 Meter hoch zu heben. Mit allen diesen Mitteln führte die Organisation Todt Brückenbauarbeiten in ebenso viel Wochen durch, wie vom Sowjetregime Jahre zur Errichtung dieser Brücken vorgesehen waren. (Uta.)

VOM TAGE

Im Befinden des Königs von Schweden ist eine Verschlimmerung eingetreten.

Amerikanische Flieger

betonen die verhängnisvolle Täuschung, der man sich hingeeben habe, die Qualität der japanischen Luftwaffe zu unterschätzen. Besonders hervorzuheben werden die japanischen Jagdflieger. Ein Flieger stellte fest, wenn man sich in einen Kampf mit ihnen einlasse, sei man verloren.

Unser Blatt ist in Sopron in sämtlichen

Trafiken

erhältlich.

Anmeldung zum Monatsbezug

erhitte wir Sopron, Deak-Platz 60.

Gottlieb Steeg, als Gatte, gibt im eigenen sowie im Namen seiner sämtlichen Kinder mit gebrochenem Herzen die traurige Nachricht von dem Hinscheiden seiner guten Gattin, respektive Mutter und Schwiegermutter, der Frau Gottlieb Steeg, geb. Sophie Göttl, welche Donnerstag, den 12. März 1942, um 8 Uhr vormittags, nach langem Leiden, im 80. Lebensjahre, selig in dem Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird Samstag, den 14. März 1942, um halb 5 Uhr nachmittags, in der Beerdigungshalle des evang. Friedhofes einzeseignet und ebendort zur Ruhe bestattet. Sopron, den 13. März 1942. Ruhe sanft!

Für die Herausgabe verantwortlich: Leopold Bager.

Verantwortlicher Schriftleiter: Ignaz Anton Schiller.

Druck der Röttig-Kommaler Druckerei 11-6 Sopron Deak-Platz 58.